



Medikamente gegen Corona: Die bayerische Therapiestrategie

Das Bayerische Wirtschaftsministerium fördert die Erforschung von Corona-Medikamenten. Sechs innovative Projekte werden im Zeitraum von 2021 bis 2024 mit mehr als 55 Mio. Euro angeschoben. Das bayerische Engagement war Vorbild für ähnliche Initiativen auf Bundes- und EU-Ebene.

55 Mio. Euro für aussichtsreiche Projekte

Projekt	Förder- summe in Mio. Euro	Gefördertes Unternehmen
CoRNAmAB: Ein inhalierter mRNA-Wirkstoff regt eine schnelle Bildung von Coronavirus-Antikörpern direkt in den Atemwegen an.	2,6	Ethris GmbH, Planegg
INHALAMDA: Ein inhalierter mRNA-Wirkstoff regt Atemwegszellen zur Produktion eines „Interferons“ an, das Coronaviren und weitere Atemwegsviren unschädlich macht.	13,9	
FYB207: Der Wirkstoff verhindert Infektionen, indem er Coronaviren am Eintritt in die Wirtszelle hindert.	12,7	Formycon AG, Planegg
COVICICLIB: Der antivirale Wirkstoff bekämpft das Coronavirus im ganzen Körper und beugt damit auch dem Einnisten des Virus im Gehirn und damit mögliche neurodegenerative Spätfolgen vor.	5,2	Origenis GmbH, Planegg
CoV-iCalin: Viele Corona-Patienten leiden als Spätfolge an einer Lungenfibrose. Ein Wirkstoff zur Inhalation soll dagegen helfen.	14,2	Pieris Pharma- ceuticals GmbH, Hallbergmoos
EisCure: Ein als Tablette eingenommener Wirkstoff hemmt die Vermehrung des Coronavirus im menschlichen Körper.	6,7	Eisbach Bio GmbH, Planegg

Bayern hilft seinen Forschenden damit kraftvoll neue Gegenmittel im Kampf gegen die Pandemie zu entwickeln. Das Förderprogramm stieß auf **enormes Interesse**. Die Fördermittel mussten aufgestockt werden, um alle aussichtsreichen Projekte anschieben zu können. Die eingereichten Förderskizzen wurden im Frühjahr 2021 von einem **neutralen Expertengremium** unter anderem auf ihren Innovationsgehalt geprüft.

Vorbild Bayern: Bund und Europa ziehen nach

- Die Bundesregierung folgte dem Vorbild Bayerns und initiierte in den Wochen und Monaten nach dem bayerischen Förderaufruf zwei Förderprogramme für die Erforschung und Entwicklung von Covid-19-Medikamenten. Die Programme der Bundesregierung umfassen knapp 400 Mio. Euro. Auch bayerische Firmen haben sich erfolgreich um Bundesmittel beworben.
- Die EU-Kommission legte fünf Monate später eine mehr als 140 Mio. Euro schwere Strategie für Covid-19-Therapeutika auf.

Förderung trifft in Bayern auf einen starken Standort

Beheimatet sind die im Rahmen der Bayerischen Therapiestrategie geförderten Unternehmen im **Großraum München**:

- Weltweit herausragender Standort der Biotech- und Pharmaindustrie.
- Einige der geförderten Firmen sind im **Innovations- und Gründerzentren Biotechnologie (IZB)** des Freistaats in Martinsried ansässig.
- Die Vielzahl erfolgversprechender Ansätze für Covid-19-Therapeutika ist ein klarer Beleg für die **Leistungsstärke** des Biotech-Standorts.

Hintergrund: Covid-19-Medikamente dringend benötigt

Die hoch wirksamen Impfstoffe können Covid-19-Erkrankungen nicht gänzlich verhindern. Das Coronavirus SARS-CoV-2 wird voraussichtlich, wie andere Atemwegserreger, auch weiterhin weltweit zirkulieren. Auch neue Varianten sind möglich. Daher wird wohl auch **langfristig Bedarf an Covid-19-Medikamenten** bestehen. Zugleich aber ist die Entwicklung von Medikamenten – insbesondere in frühen Entwicklungsphasen – mit hohen finanziellen Risiken behaftet: Die überwiegende Mehrheit der Wirkstoffkandidaten gelangt nicht zur Zulassung. Private Investoren sind nur begrenzt bereit, dieses hohe Risiko zu schultern. Um trotzdem die vorhandenen Chancen zur Entdeckung wirksamer Covid-19-Medikamente zu nutzen, investiert Bayern in die Entwicklung.

Aktuell laufen die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der geförderten Unternehmen im Rahmen der sogenannten **„präklinischen Phase“** bzw. **„klinischen Phase 1“**. Dabei werden die Substanzen auf mögliche schädliche Wirkungen getestet – etwa darauf, ob sie giftig oder krebserregend sind. Erst wenn ein Stoff alle vorgeschriebenen präklinischen Versuche bestanden hat, darf er an Menschen erprobt werden. Projekte, die bereits in der klinischen Phase 1 befinden, erproben deren Wirkstoffe auf Sicherheit und Verträglichkeit bei gesunden, freiwilligen Probanden. Nur Wirkstoffkandidaten, die sich in den verschiedenen Phasen bewähren, kommen jeweils für die weitere Entwicklung in Betracht. Insofern besteht bei Forschungs- und Entwicklungsvorhaben **grundsätzlich ein Risiko, dass Vorhaben vorzeitig beendet werden müssen**. Die bisherigen Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass einige geförderte

Wirkstoffkandidaten ebenfalls gegen andere Erkrankungen wie Influenza, aber auch in der Onkologie oder bei Long-Covid Nutzen haben könnten.

Der Projektträger Bayern überwacht im Auftrag des Bayerischen Wirtschaftsministeriums den Entwicklungsfortschritt der geförderten Projekte.

Stand: Februar 2024